Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 187. **Donnerstag, 20. August 1891.** (Bernhard.) **XVIII. Jahrgang.**

Der internationale socialistische Arbeitertag in Brüssel.

I.

△ **Brüssel**, 17. August.

Der gestrige und der heutige Tag verliefen für den Congreß vollständig ergebnißlos. Phrasenreiche Begrüßungsreden, umständliche Prüfung der Mandate und endlose durch die jedesmalige dreifache Uebersetzung in's Französische, Deutsche und Englische noch mehr verlängerte Debatten über ganz geringfügige Gegenstände — das ist Alles, was gestern und heute geleistet wurde. Die anfängliche Begeisterung für die Frauenemancipation dürfte bei manchen Congreßtheilnehmern bedeutend abgekühlt worden sein, infolge des Benehmens der als Mitglied des Bureau's am Vorstandstische sitzenden Frau Marx-Aveling, welche den unangenehmen Eindruck ihres Aeußern noch verstärkte durch ihr, offenbar von der Sucht sich bemerkbar zu machen, eingegebenes Auftreten, das sich durch häufiges Unterbrechen der Redner, übel angebrachte Correcturen und durch Widerspruch gegen Leute kundgibt, die ihr an Wissen und Erfahrung zweifellos überlegen sind. Die sämmtlichen weiblichen Congreßmitglieder (etwa ein Dutzend) kennzeichnen sich übrigens durch ein gewisses abgerissenes Aeußere, durch geschmacklose Auffälligkeit der Kleidung und durch wenig anziehende Gesichtszüge; es befinden sich unter diesen weiblichen Delegirten Mädchen, die gewiß nicht älter sind als 19 oder 20 Jahre, und Frauen, die jedenfalls die Fünfzig schon überschritten haben. Von den sämmtlichen Delegirten dürfte vielleicht nur die Hälfte dem Arbeiterstande angehören, während die andere Hälfte sich aus „Berufssocialisten" aller Art zusammensetzt. Im scharfen äußerlichen Contrast stehen die Deutschen und die Engländer zu einander; erstere sind gemeiniglich am breitrandigen, weichen Filzhute, am großen Barte und an einem gewissen Etwas in der übrigen Kleidung sofort als deutsche Socialisten zu erkennen, letztere treten in hellgrauen, nach dem neuesten Londoner Schnitt gefertigten Reiseanzügen, mit sorgfältig rasirtem Kinn und zum Theil sogar mit dem Monocle im Auge, als vollendete „Gentlemans" auf.

Die heutige Vormittagssitzung begann statt um 9 Uhr erst um 11 Uhr. Die einzelnen Redner dürfen nicht länger als 10 Minuten sprechen, die Zeit der Erwiderung in der Debatte ist auf 5 Min. bemessen. Gehandhabt wurde allerdings diese Bestimmung bis jetzt noch nicht, Jeder spricht, solange er will, und von allen Seiten hageln Unterbrechungen, Zwischenrufe auf die Redner ein. In der Nachmittagssitzung sollten die Berichte der Sectionen über die vier ersten Puncte des Programmes vorgelegt werden: Arbeiterschutzgesetzgebung vom nationalen und internation. Standpuncte; Vereinigungsrecht, Streike, Boycottage und Corporativbewegung vom internationalen Standpuncte; Verhalten der Arbeiterclasse zum Militarismus, und Stellungnahme der Arbeiterkörperschaften zur Judenfrage. Nachdem man länger als eine Stunde auf die Berichterstatter der Sectionen gewartet hatte, erschienen dieselben endlich um 4 Uhr mit leeren Händen und theilten mit, daß sie mit Durchberathung der Puncte noch **nicht** zu Ende seien.

Die vom Congresse ausgeschlossenen Vertreter von drei Brüsseler anarchistischen Vereinigungen haben auf Samstag eine öffentliche Versammlung einberufen, um gegen diese Maßregel des Congresses zu protestiren. Der diesbezügliche Aufruf schließt mit den Worten: Hat der in Brüssel versammelte Congreß das Recht, sich den Titel „Socialistischer Arbeiter-Congreß" beizulegen?"

II.

Der dritte Congreßtag ist zu Ende, und noch immer ist der erste Punct des Programmes nicht erledigt; da das Programm aus 10 Puncten besteht, so müßte der Congreß, wenn er in ähnlicher Weise wie bisher weiterarbeiten will, mindestens 30 Tage zur Erledigung des ganzen Programmes verwenden. Es macht beinahe den Eindruck, als ob die Zeit absichtlich mit allerhand überflüssigen Discussionen verschleppt werden sollte, damit dann zum Schlusse die von den Sectionen ausgearbeiteten Beschlüsse im Sturmschritt und ohne eingehende Prüfung von der Plenarversammlung genehmigt werden müssen. Die Durchberathung der einzelnen Programmpuncte erfolgt in den Sectionen durch die jeweiligen Führer der nach Nationen getrennten socialistischen Gruppen, und die von den Sectionen gefaßten Beschlüsse werden der Plenarversammlung derart mundgerecht vorgelegt, daß deren Annahme zweifellos erfolgen muß. Um den Schein zu wahren, läßt man ein Dutzend der nicht zur Führerschaft gehörigen Delegirten ihre auswendig gelernten Reden vortragen, die zumeist in gar keinem oder nur entferntem Zusammenhange zu der gerade anhängigen Frage stehen, und wenn es zur Abstimmung kommt, dann weiß die Hälfte der Plenarversammlung gar nicht, um was es sich handelt, so daß schon zu wiederholten Malen ein Beschluß rückgängig gemacht werden mußte, weil die Versammlung — ohne es zu wissen und zu wollen — gerade das Gegentheil von dem beschlossen hatte, was das Bureau von ihr verlangte. Vom heutigen Tage sei nun zunächst ein bemerkenswerther Zwischenfall erwähnt. Gleich bei Eröffnung der Vormittagssitzung machte Genosse Baudin (Paris) die Mittheilung, daß in Wignehiers ein Bergmannsausstand ausgebrochen sei, welcher befürchten lasse, daß die französische Regierung ähnliche Blutscenen wie in Fourmies wiederholen werde, und daß aus diesem Grunde die sofortige Abreise sämmtlicher auf dem Congresse anwesenden französischen Parlamentsmitglieder nach dem Ausstandsgebiete nothwendig geworden sei.

Der Anschluß eines Theiles der Handelsgehülfen an die socialistische Bewegung fand seinen Ausdruck durch die Genossen Auerbach (Berlin) und Gély (Paris), die als Vertreter mehrerer kaufmännischer Vereinigungen sich darüber beschwerten, daß die bisher in den verschiedenen Ländern erlassenen Arbeiterschutzgesetze die Klasse der Handelsgehülfen ganz unberücksichtigt lassen. Beide Redner erklären, daß die von ihnen vertretenen Handelsgehülfen (eine Zahl wurde nicht genannt) sich zum Socialismus bekennen.

Den Bericht der ersten Sektion über den ersten Programmpunkt: „Nationale und internationale Arbeiterschutzgesetzgebung" erstattete Genosse Vandervelde (Brüssel). Derselbe gab eine Uebersicht über die seit dem Pariser Socialisten-Congresse in den verschiedenen europäischen Ländern erlassenen Arbeiterschutzgesetze, und gelangte zu dem Schlusse, daß in den zwei Jahren auf diesem Gebiete keinerlei Fortschritt gemacht worden sei. Die Berliner Arbeiter-Conferenz sei ein Manöver der deutschen Regierung gewesen, um die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Die Sektion stellt folgende drei Anträge: 1) In jedem Lande eine permanente Untersuchung über die Arbeitsbedingungen und deren Verhältnisse zur Arbeiterschutzgesetzgebung zu organisiren. 2) Den gegenseitigen Austausch der für die Entwicklung und Vereinheitlichung der Arbeiterschutzgesetzgebung nothwendigen Auskünfte zu ermöglichen. 3) Die Arbeiter der ganzen Welt zu vereinigen, zur Bekämpfung der Bourgeoisie, im Besonderen bei gesetzgeberischen Wahlen keinem Candidaten ihre Stimme zu geben, der nicht die Beschlüsse des Pariser Socialistenkongresses über die Arbeiterschutzgesetzgebung anerkenne.

Von den verschiedenen Rednern, die in die Diskussion über diese Resolutionen der ersten Sektion eintraten, erwähnen wir mit Rücksicht auf die uns gegebenen Raumverhältnisse nur Bebel, zumal die übrigen Redner doch nur im entfernten Anschluß zur Sache sprachen. Bebel erklärte, daß vom Standpunkte des deutschen Sozialismus die Arbeiterschutzgesetzgebung keineswegs Hauptzweck der Partei sei, sondern nur Mittel zum Zweck. Also nur die Leute zu ködern. Die Aufgabe des Sozialismus bestehe in der vollständigen Ausrottung der bürgerlichen Gesellschaft. Die Partei unterstütze allerdings die Bestrebungen der Regierung zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse. Das war bisheran nicht der Fall, im Gegentheil, sie stimmten gegen jeden Arbeiterschutz, aber einzig und allein deßhalb, um dadurch die Arbeiter kampffähiger zu machen. Dies sei die Stellungnahme der gesammten, socialistischen Partei in Deutschland zur Arbeiterschutzgesetzgebung. Die weitere Diskussion über die Resolutionen der 6. Sektion wurde auf morgen vertagt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. August. Die französisch-russischen Verbrüderungsfeste an der Newa haben nunmehr ihr Ende erreicht. Zu entschiedenen Demonstrationen gegen das beiden Reichen feindliche Deutschthum ist es nicht gekommen, wozu die verschiedenen Schweig-Ukase des Czaren, sowie die von französischer Seite getroffenen Anordnungen nicht wenig beigetragen haben. Uebersieht man nun die ganze Sache, so kommt man zu dem Schlusse, daß die gesammten Freundschaftsbezeugungen recht wenig auf sich gehabt haben, und ferner kann man mit Genugthuung feststellen, daß manche Befürchtungen, welche man anläßlich jener Feste gehegt hatte, gottlob keine Nahrung erhalten haben. Es lag ja auch, wie wir schon früher bemerkten, auf der Hand, daß Frankreich und Rußland angesichts des äußerst sympathischen Empfanges unseres Kaisers in England nicht umhin konnten, ein Gegengewicht hierzu zu stellen durch die Flottenmanöver an der Newa. Daß man aber selbst in ruhig denkenden russischen hoch gestellten Kreisen recht mäßig über die französisch-russische Freundschaft denkt, beweist die (gestern gebrachte) Bemerkung der vornehmsten russischen Monatsschrift ‚Westnik Jewropy', welche unumwunden das Fehlen jeder Grundlage für eine ernste Freundschaft zwischen beiden Ländern eingesteht. Eine weitere Beruhigung für uns kann die Thatsache sein, daß die französisch-russische Annäherung in der am Montag eröffneten Session der französischen Generalräthe von einzelnen Vorsitzenden mit bemerkenswerther Mäßigung besprochen wurde. Der französische Chauvinismus, den man aber dem Franzosen als solchem verzeihen muß, kennt allerdings im großen Ganzen wenig Mäßigung. So sagte Präsident Barbey in der Montagssitzung des Generalraths in Albi (Departement du Tarn), Frankreich wäre jetzt wieder zur vollen Lebenskraft erstarkt. Sicher seiner selbst, habe es Europa zur Achtung gezwungen und die ihm gebührende Stellung wieder eingenommen; die Manifestationen zu Kronstadt stellten

---

Hermelin.

Roman

von

Melati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von **L. van Heemstede.**

28) (Fortsetzung.)

Ob das Wort ihn reizte oder ob er entschlossen war, sich nicht lächerlich zu machen, sobald der Tact der Musik es ihm gestattete, betrachtete er seine Frau als eine gewöhnliche Tänzerin und sprang mit ihr durch den Saal; Portias spielte immer feuriger, von Kitty getrieben, und das Paar schwebte immer schneller fort. Sie fühlte sich so sicher, so glücklich, so selig an seinem Herzen, von seiner Hand geleitet. Sie tanzte fort, immer rascher, bis Portias plötzlich abbrach; dann blieben sie stehen, Beide schwindlig und verwirrt, der Zauber mußte sich erst langsam verlieren. Noch lehnte sich Hermine mit geschlossenen Augen an seine Schulter, seine Augen glänzten und der finstere Ausdruck war aus seinen Mienen verschwunden. „Ihr seid doch ein prächtiges Paar zusammen!" rief Kitty bewundernd aus. Das Wort brach den Zauber; Conrad ließ Hermine los, die noch nicht zu sich gekommen war und auf das Sopha hinsank. Kitty umarmte sie und schmeichelte ihr mit großer Herzlichkeit. „Du tanzest wie eine Königin, ganz anders wie die anderen Damen und Herren aus Holland. Findest Du nicht auch, José?" — „Pfui, Kitty! Welch eine unbescheidene Frage!" sagte Hermine lächelnd. — „Ja, das ist er von mir gewöhnt, nicht wahr, Männchen? Er weiß, daß ein Wesen noch eleganter tanzt als er, all seine Fertigkeit sitzt in seinen Fingern." — „Ihr habt ein ausgezeichnetes Duett mit den Beinen ausgeführt. Ist es nicht sonderbar, Hermine, daß Alles durch Musik ausgedrückt werden kann, selbst die Künste, die am wenigsten damit zu thun haben?" — „Ich habe nie darüber nachgedacht, Portias!" — „Nun, dann mußt Du einmal darauf achten! Der Tanz ist Musik, er hat am meisten davon, er hat Tempi und Noten, Duette, Quartette und selbst ein volles Orchester, denn was ist ein Ballsaal anders, als ein volles Orchester? Dichtkunst und Musik sind auch leicht zu vergleichen, und die Malkunst ist nichts als eine Symphonie von Farben. Was meinst Du dazu, Conrad?" — „Ich weiß es nicht, ich bin zu dumm, um das gelehrte Zeug zu begreifen, ich weiß Nichts!" war die barsche Antwort. — „Dann geht es Dir wie mir, Conrad!" rief die gutherzige, aber nicht immer eben vorsichtige Kitty, „ich verstehe auch Nichts von all' der Gelehrsamkeit, aber ich finde es doch schön. Wenn José eine geschiedene Frau bekommen hätte, würde sie ihn vielleicht auslachen, wie Cor, aber es ist so leicht, ein dummes Gänschen zur Frau zu haben, nicht wahr, Männchen?" — „Ja, das ist das Beste, was Einem passiren kann!" sagte Conrad mit einer Ueberzeugung im Ton, die Hermelin wehe that. — „Wie Guillaume!" rief sie unwillkürlich. — „Tutie ist nicht dumm," sagte Kitty, „aber unverständig. Bin ich das auch, José?" — „Du bist das beste Weibchen in Gottes schöner Schöpfung, das nach Eva zur Welt gekommen ist!" rief er und bekräftigte seine Worte mit einer so zärtlichen Umarmung, daß Kitty laut aufschrie, aber sich mit einem selig strahlenden Gesicht von ihm losmachte. — „Nun, Du kommst spät zu dieser Erkenntniß," sagte sie, „früher warst Du anderer Meinung, aber es ist doch besonders schmeichelhaft für mich, nach Cor noch in Betracht zu kommen und nicht gar zu sehr zu mißfallen."

Das Essen wurde aufgetragen; Kitty und Portias waren sehr lustig und Hermine gab sich Mühe, ihre Fröhlichkeit zu theilen. Sie war noch ganz unter dem Eindruck des Tanzes mit Conrad, der fast kein Wort sprach, schweigend aß und Unheil verkündend vor sich hin starrte; alle Neckereien Kitty's vermochten kein Lächeln um seine fest geschlossenen Lippen hervorzurufen. Nach dem Mahle gingen die Schwestern zu den Nebengebäuden, um die Vögel zu sehen und die Vorrathskammern zu besuchen. „Ist er immer so?" frug Kitty. — „O! es ist heute Sonntagslaune!" war die Antwort, mit der Bitterkeit vorgebracht, welche bei Hermine so falsch und peinlich klang. „Was fehlt ihm nur? Was will er nur von Dir? Warum ist er denn mit Dir verheirathet?"

Hermine schwieg bei diesen Fragen, welche sie nur zu gut zu beantworten wußte, doch womit sie die glückliche, leichtherzige Kitty nicht behelligen wollte. Um Mittag reisten sie ab; Kitty, wie eine Königin in ihrem Tragsessel thronend, Portias als treuer Cavalier ihr zur Seite reitend.

Als sie fort waren, begab sich Hermine auf ihr Zimmer, während Conrad in den Wald ging. Seine Frau hatte keine Ahnung davon, wie er sich dort in das Gras niederwarf und in leidenschaftlichem Schluchzen seinem gequälten Herzen Luft zu verschaffen suchte. „Wie muß sie mich auslachen, was muß sie von mir denken! Für einen dummen unbeholfenen Sinjo, einen einfältigen Knaben muß sie mich halten! Was thue ich neben einer solchen Frau, die mich nicht lieben kann, die nur fröhlich ist, wenn ich nicht bei ihr bin! Ich bin kein Mann für sie. Ich muß eine dumme Frau haben, wie Poppie und Tutie, nicht eine, die eine Königin sein könnte! O Gott! laß' mich lieber sterben, dann kann sie sich mit einem Manne verheirathen, der ihrer werth ist!"

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Am Tage ihres Ausfluges nach Djira war Corona in besonders guter Stimmung. Thoren van Hagen blieb den ganzen Tag im großen Hause, am Abend ließ ihn Corona die Andenken ihres Großvaters sehen und erzählte mit einem Stolz, der ihr gut stand, von seiner Tapferkeit und Napoleons Freundschaft für ihn. Auch zeigte sie ihm Musik, die vom französischen Hofe stammte, wo ihre Urgroßmutter einst geglänzt hatte; sie spielte die altmodischen Weisen und summte die Melodie dabei so gut sie konnte, denn ihre Stimme war nicht hübsch. „Diese Weisen brachte meine Großtante der Amsterdamer Jugend bei," sagte sie lächelnd, „sie muß ein Wunder an Sanftmuth gewesen sein. Das javanische Blut muß all die Sanftmuth fortgespült haben, denn Keiner der Gérans ist sanft, selbst die kleinen Schlingel nicht, fragen Sie Iteko nur!" — „Glauben Sie denn nicht, daß die Sanftmuth wie alle anderen Tugenden mit Mühe errungen werden muß?" frug Thoren van Hagen. — „Nein, das glaube ich nicht, man ist sanft oder nicht, gerade wie die Natur es mit sich bringt."

„Dann bin ich so frei, der Sanftmuth geringe Verdienste zuzuerkennen. Ein Schaf ist auch sanft, und ich kann nicht sagen, daß mir das Thier besonders sympathisch ist. Was ich als Sanftmuth werthschätze, ist eine Eigenschaft, die nur langsam errungen wird. Es ist die Kunst, das scharfe Wort rechtzeitig zurückzuhalten, wenn wir fühlen, damit unnöthigerweise eine Wunde zu schlagen; es ist die Tugend, Andere zu beurtheilen, so wie wir selbst beurtheilt werden möchten, zu lieben und sich selbst zu vergessen, es ist die Kraft, sich selbst zu überwinden. Aber wer sich seiner Sanftmuth rühmt und nicht zürnen und strafen kann, wo es Noth thut, dem rechne ich jene Eigenschaft eher als Fehler, denn als Tugend an." — „Glauben Sie, daß Jemand hier so tief nachdenkt?" frug Corona mit spöttischem Lächeln, „glauben Sie, daß man sich hier mit Selbsterziehung und Selbstüberwindung bemüht." — „Pfui! wie ihre Familie, Fräulein de Géran! Meinen Sie, daß ich nicht weiß, wie hier auf ganz Java Ihre Familie wegen ihres tadellosen Betragens, wegen ihres Festhaltens an den Ueberlieferungen und edlen Principien eines alten Geschlechtes geehrt wird, Eigenschaften, die um so schöner sind, weil sie hier in der indifferenten indischen Gesellschaft so selten gefunden werden?" — „In großen Dingen vielleicht, aber in kleinen? Wer denkt daran, sich besser zu gestalten, als er ist? Wenn Einer von uns etwas taugt, so kommt es daher, weil er es leicht und angenehmer findet, als das Gegentheil." — „Glauben Sie das wirklich?" fragte Thoren van Hagen, „und lehrt die Religion Sie denn nicht, sich über sich selbst zu erheben und täglich an seiner Besserung zu arbeiten?"

Corona senkte das Haupt und fühlte sich getroffen. „Sie verkennen sich und ihre Familie, Fräulein de Géran! Wie manche That ist nicht geschehen, wie manches Wort nicht ausgesprochen, nur weil Sie das Bewußtsein in sich trugen, daß es besser sei, so zu handeln." — „Welch ein braver und tugendhafter Mensch Sie sein müssen," rief Corona hellauflachend, „da Sie so schön sprechen können!" — „Ich!" entgegnete Thoren van Hagen, und die Wolke, die sich oft über sein Angesicht legte, ward dunkler, als Corona sie je bemerkt hatte, „Sie wissen nicht, wie schlecht ich oft war, wie häufig ich das Gute sah und doch meine Hand nach dem Bösen ausstreckte; Sie wissen nicht, wie oft ich gestritten habe und besiegt worden bin. Aber das ist gerade das Schlimmste, zu wissen, was wir thun müssen, um uns sittlich zu erheben, und doch das Gegentheil zu verrichten. Aber Sie können das nicht beurtheilen, Fräulein de Géran, Sie sind so sehr über alle menschlichen Schwächen erhaben, Sie finden jede Sünde so verächtlich, weil Sie Nichts zu thun haben, als Ihrer edlen Natur zu folgen."

Corona antwortete nicht; sie blätterte in einem Notenheft und wagte es nicht, die Augen zu ihm zu erheben. Warum fühlte sie sich so bewegt, so unbedeutend, so unzufrieden mit sich selbst, wenn er sprach? Heute Morgen hatte sie zum ersten Mal einiges Vergnügen an seiner Gesellschaft gefunden, aber nun war er wieder unerträglich, und doch schien es ihr wie eine Enttäuschung, als er, ohne ein Wort zu sprechen, zu Margo ging, die mit Philipp eifrig beim Damenspiel

es in's hellste Licht, daß Frankreich nicht mehr isolirt sei.

Im Generalrath zu Digne gab der Präsident Cogordan der Genugthuung über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland Ausdruck. Ferry sprach als Präsident des Generalraths von Epinal seine Befriedigung darüber aus, daß in der inneren Lage Frankreichs jetzt eine Beruhigung eingetreten sei, welche eine Stabilität der Verhältnisse bewirkt habe. Dank dieser Stabilität habe sich die öffentliche Meinung in Europa, welche von unbeständigen Regierungen und anarchischen Zuständen nichts wissen wolle, Frankreich wieder zugewendet. Das würde schon der Fall sein, wenn das unruhige Franzosenvolk nicht immer wieder von neuem Anlaß zu Erregungen im politischen Leben geben wollte. Deutschland würde eine Beruhigung in dieser Beziehung wohl zu würdigen wissen. Wollte Frankreich nur einsehen, daß der vornehmste deutsche Wunsch der nach einem fortdauernden wohlthätigen Frieden in ganz Europa ist!

* Der Kaiser wird, der Kreuzztg. zufolge, am 24. d. an dem Festmahle theilnehmen, das die Provinz Sachsen in Merseburg veranstaltet. Am 21. wird der Kaiser aus Kiel wieder hier eintreffen. Heute Vormittag 9 Uhr ging das Kaiserpaar auf der Yacht Hohenzollern in See, zunächst nach Alsen, dann der Danziger Manöverflotte entgegen. Mit dieser erfolgt die Rückkehr nach Kiel morgen Mittag. Für das gute Befinden des Kaisers spricht hinreichend die eingehende Besichtigung des Nordostsee-Canals am Samstag.

* Zahlreiche Eingaben über den Hausirhandel, die Abzahlungsgeschäfte, die Consumvereine und die Waarenhäuser für Officiere und Beamte waren vor Kurzem an den Bundesrath gerichtet worden. Wie nachträglich bekannt wird, waren die betreffenden Eingaben Gegenstand eingehender Berathungen und wäre beschlossen worden, die Puncte der Eingaben, welche den Geschäftsbetrieb der Detailreisenden, den Hausirhandel, die Abzahlungsgeschäfte und den Branntweinverkauf durch Consumvereine betreffen, dem Reichskanzler zu überweisen. Es geht daraus hervor, daß auch der Bundesrath mit einer Neuregelung dieser Puncte einverstanden ist. Sicherem Vernehmen der ‚Voss. Ztg.' nach wird es sich um eine ganze Gruppe einschlägiger Fragen handeln, über welche Veränderungen auf gesetzlichem Wege schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen waren. Vorbereitungen in dieser Richtung sind bereits angeordnet und lassen nicht ausgeschlossen erscheinen, daß der Reichstag im Winter sich mit diesen Dingen zu beschäftigen haben wird.

* Gestern Nachmittag wurde das Institut für Infections-Krankheiten (Prof. Koch) eröffnet und mit den ersten sechs Lungenkranken belegt. — Die Nordd. Allg. Ztg. hält die Hoffnung auf das Zustandekommen des schweizerischen Handels-Vertrages für begründet, nachdem eine Einigung über den wesentlichsten Theil der beiderseitigen Tarife erzielt worden sei. Die Verhandlungen über eine Reihe wichtiger Artikel, worüber noch Meinungsverschiedenheiten beständen, seien vertagt worden wegen des auf den 17. August festgesetzten Beginns der Verhandlungen mit Italien.

* Das Berliner Tageblatt erfährt aus Lübeck, die Manövertruppen sollten wegen der mißlichen Lage der Landwirthschaft ausnahmsweise an Ruhetagen und Nachmittags zur Aushülfe bei den Ernte-Arbeiten beurlaubt werden.

* In einer Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe wird betr. des Geschäftsbetriebes von Consumvereinen ausgeführt, daß Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des § 8 Abs. 4 des Gesetzes vom 1. Mai 1889, betr. die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften durch Festsetzung von Ordnungsstrafen des Gerichts gemäß § 152 des genannten Gesetzes nicht wird entgegen getreten werden können. Auch erscheine ein Vorgehen im Wege eines Zwangsverfahrens, lediglich auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes nicht angebracht. Es werde jedoch in denjenigen Fällen, in welchen sich die Lagerhalter von Consumvereinen gewerbepolizeilicher Uebertretungen, z. B. durch den unconcessionirten gewerbsmäßigen Verkauf von Spirituosen an Nichtmitglieder, schuldig machen, sich empfehlen, dieselben auf Grund der Strafbestimmungen der Gewerbeordnung zur strafgerichtlichen Verfolgung zu ziehen und die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes gemäß § 15 Abs. 2 dieses Gesetzes polizeilich zu verhindern.

* Nach den neuesten Meldungen wird Kaiser Wilhelm am 3. September zu den nieder-österreichischen Manövern in Wien eintreffen.

* Die Ankunft des Kaisers in München dürfte am 7. September erfolgen.

* Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser am 21. d., Abends hier wieder eintreffen, um am Vormittag des nächsten Tages über die Truppen des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade persönlich abzuhalten. Der Parade folgt alsdann wie alljährlich ein größeres Mahl, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind.

* Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge sind die hohen Roggenpreise größtentheils auf die Spekulation zurückzuführen. Nach dem gegenwärtigen Bestande der Roggenvorräthe und nach den Aussichten in Bezug auf die Roggen-Ernte außer Rußland liegt eine Nöthigung zu enormer Preissteigerung nicht vor. Auch das russische Ausfuhrverbot könne Deutschland nicht in dem befürchteten Maße treffen, da statistisch nachweisbar, daß der wirkliche Bedarf an russischem Roggen nie so groß gewesen und anderweitige Deckung möglich sei.

* Der Termin für die Niederlegung der Ratificationsurkunden der Generalacte der Brüsseler Antisklaverei-Conferenz ist, wie das Deutsche Colonialblatt mittheilt, für die Vereinigten Staaten bis zum 2. Februar 1892, für die übrigen Mächte, welche noch nicht ratificirt haben, bis zum 2. Jan. 1892 verlängert worden.

* **Kiel**, 19. Aug. Als der Kaiser gestern zum Schloß ging, warf eine schwarzgekleidete Dame Namens Bergers aus Köln sich vor dem Monarchen nieder und überreichte eine Bittschrift, welche der Kaiser seinem Adjutanten übergab.

* **Kattowitz**, 19. Aug. Von Seiten der Provincialsteuerbehörde ist der Dampfmühle Fiedler & Glaser die Errichtung einer Niederlage für ausländisches Getreide in ihren eigenen Räumen bewilligt worden. Das Getreide gelangt ohne Eingangszoll nach Kattowitz und befindet sich unter Verschluß der Steuerbehörde und des Getreide Eigenthümers, und wird erst dann verzollt, wenn dasselbe im Inlande zum Verbrauch gelangt. In's Ausland zurückgehendes Getreide bleibt zollfrei.

* **Danzig**, 18. Aug. Zur Bildung eines katholischen Lehrer-Verbandes gelegentlich der 38. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands laden nun dreizehn katholische Lehrer der Stadt Danzig mit ihrer Namensunterschrift die Collegen aus der Provinz ein. „Hoffentlich", schreibt aus diesem Anlaß das ‚Westpr. Vbl.', „erscheinen recht viele katholische Lehrer zum Katholikentage und zu dieser wichtigen Verhandlung.

* **Hannover**, 18. Aug. Polizeilich geschlossen worden sind nach dem ‚Hannov. Courier' drei in Münden bestehende Welfenvereine, nachdem bei denselben vor einigen Wochen Haussuchungen vorgenommen waren, die dazu führten, daß verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden.

* **Mülheim a. Rh.**, 19. August. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Sieg-Mülheim-Wipperfürth erhielt Herr Pfarrer Dautzenberg aus Kaiserswerth (Centrum) 508 Stimmen, Hr. Dr. Frohwein aus Elberfeld (frei-cons.) 12 Stimmen. Die Liberalen enthielten sich der Wahl.

8 **Vom Rhein**, 19. Aug. Durch die Presse geht zur Zeit eine Mittheilung, welche den heil. Rock betrifft, die uns geeignet scheint, leicht Mißverständnisse hervorzurufen, während sie von gegnerischer Seite bereits dahin ausgebeutet wird, die Echtheit der Trierer Reliquie in neue Zweifel zu ziehen. Wir meinen den Besuch der Abordnung aus Argenteuil, wo bekanntlich auch ein Kleidungsstück unseres Herrn besteht. Die folgenden Zeilen möchten es unternehmen, kurzer Hand Klarheit in die Sache zu bringen.

Es ist nicht Zweck dieser Abordnung, zu constatiren, wie die Gegner behaupten, ob das Trierer oder das Argenteuiler Gewand der hl. ungenähte Rock Christi sei. Denn hierzu hat weder die Abordnung einen Auftrag, noch liegt es im Bereich ihrer Befugniß, dies constatiren zu können.

Bereits bei der letzten Ausstellung im Jahre 1844 war eine solche Deputation aus Argenteuil in Trier, um den dortigen heil. Rock zu besichtigen, wie aus den damals erschienenen Schriften (auch protestantischen) zu ersehen ist, und die Herren erklärten:

„Nur in Trier sei der ungenähte Rock des Heilandes, bei ihnen nur ein anderes Kleid."

Ob dieses in Argenteuil vorhandene Kleidungsstück nun die cappa pueri Jesu, der Mantel des Knaben Jesu, oder der Purpurmantel des Heilandes ist, das ist für die Trierer Reliquie von keinem Belang. Es genügt, daß nicht einmal der Anspruch erhoben wird, es sei der hlg. ungenähte Rock, den die wohlberechtigte, nicht widerlegbare Tradition als in Trier vorhanden beweist. Was die in diesen Tagen nach hier gekommene Argenteuiler Deputation anlangt, so kann es sich ihrerseits unserer Ansicht nach nur darum handeln, einen Vergleich der Stoffe anzustellen, ob bei ihnen etwa eine Gleichartigkeit des verwandten Materials und der Gewebeart vorhanden. Das Resultat dieser Untersuchung, das wir übrigens, nach dem Ergebniß der gleichen von 1844, nicht zu scheuen haben, läßt die Frage der Echtheit der Trierer Reliquie vollständig unberührt. Die Aufgabe der Argenteuiler Herren kann nur die sein, für ihre Reliquie den Beweis der Gleichzeitigkeit der Entstehung mit dem Trierer Heiligthum durch archäologische Untersuchung festzustellen. Die Frage, wo der hl. ungenähte Rock Christi ist, ist lange entschieden, und mögen deshalb die Gläubigen sich nicht durch die Verdrehungen der Gegner beeinflussen lassen. Eine Ehrlichkeit von denselben verlangen, wäre nach den bisherigen Erfahrungen vergebens. Der Haß, dem der böse Wille zur Seite steht, übertönt die klare Vernunft. Wir wissen, was wir in dem Trierer Heiligthum besitzen und das vermag kein Geschrei der Gegner uns zu rauben. Die klare Forschung bestärkt uns vollkommen.

* **Trier**, 19. Aug. Die ‚K. V.' meldet: Die von Seiten des Hrn. Bischofs Korum bereitwilligst gestattete Untersuchung zum Vergleiche der Argenteuiler Reliquie mit dem h. Rock in Trier ergab das Vorhandensein zwei verschiedener Gewänder Christi. Die Gesandten von Argenteuil erklärten, an der Echtheit des Trierer h. Rockes nicht zu zweifeln. (Siehe: Vom Rhein.)

* **Stuttgart**, 18. Aug. Dem Staatsanzeiger für Würtemberg zufolge hielt der letzte Rückfall in der Unterleibsstörung des Königs bis zur Mitte der vorigen Woche an. Seither ist eine allmälige Abnahme der Krankheits-Erscheinungen eingetreten. Der König ist in Folge des seit Monaten andauernden, zu Rückfällen neigenden Leidens sehr müde und ruhebedürftig, jedoch konnte derselbe in den letzten Tagen jeweils für einige Stunden das Bett verlassen.

* **München**, 18. Aug. Morgen Mittag findet die Eröffnungssitzung der Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien im großen Saale der Gemeindedirection der Zölle statt. Die Conferenzen haben einen streng vertraulichen Charakter.

* **Kissingen**, 18. Aug. Fürst Bismark und Graf Herbert Bismarck sind heute von Kissingen abgereist.

* **München**, 18. Aug. Reichstagsabgeord. Dr. Schädler, Geistlicher und Gymnasialprofessor in Landau (Pfalz) ist in Ingolstadt nunmehr auch zum Volksvertreter im baierischen Abgeordnetenhaus gewählt worden. Herr Professor Schädler erhielt 102 gegen 22 Stimmen. Wir gratuliren zu der glänzenden Wahl sowohl dem Gewählten wie auch dem Wahlkreise von Herzen. Herr Professor Schädler hat sich im Reichstage rasch die allgemeine Anerkennung als eines der begabtesten, hingebendsten, fleißigsten und hoffnungsvollsten der jüngeren Centrumsmitglieder erworben und wird auch hier in München seinen Platz ausfüllen.

Belgien.

* **Löwen**, 18. Aug. Der frühere Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts, Jean Joseph Thonissen, ist im Alter von 73 Jahren gestern Nachmittag hier gestorben. Thonissen war aus Hasselt gebürtig, wurde zunächst Advocat, 1847 Professor des Criminalrechts an der hiesigen katholischen Universität, 1869 der französischen Akademie. Seit 1863 der Abgeordnetenkammer angehörend, wurde er am 26. Oct. 1864 vom König dazu berufen, mit Beernaert ein Cabinet zu bilden, welches das neue Schulgesetz, wonach es den Gemeinden gestattet ist, die Staatsschulen aufzuheben und freie Schulen für öffentliche zu erklären, in den Kammern zur Annahme brachte. Im October 1887 nahm Thonissen seinen Abschied. Als Nationalökonom und Rechtslehrer hat der Verstorbene sich durch zahlreiche Schriften einen Ruf erworben.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 17. Aug. Nach Mittheilung der Berlingske Tidende trifft die Prinzessin von Wales am nächsten Samstag hier ein, die Ankunft des Zaren sowie der Königin von Griechenland wird am Montag oder Dinstag nächster Woche erwartet.

Rußland.

* Zur deutschen Roggenstatistik wird geschrieben: Rechnet man die eigene deutsche Roggenproduction und die Einfuhr von Roggen in Deutschland zusammen und zieht die Ausfuhr und das erforderliche Saatgetreide ab, so blieben in den Jahren:

	Zum Verbrauch. Tonnen	Davon lieferte die Einfuhr Tonnen	in pCt.
1880,82	4,869,461	758,002	15,5
1881/82	5,245,449	642,696	12,2
1882/83	6,077,732	541,390	8,9
1883/84	5,617,704	843,790	15,0
1884 85	5,296,091	842,122	15,9
1885/86	5 256,843	432 042	8,2
1886/87	5,524,912	428,827	7,7
1887/88	5,726,753	347,914	6,1
1888.89	5,310,067	777,963	14,7
1889/80	5,053,778	677,512	13,4
Im Durchschnitt	5,397,870	629,216	11,7

Der weitaus größte Theil dieser Roggenzufuhr kam aus Rußland; im Jahre 1889 lieferte Rußland 88,2, 1890:83,4 und 1891:90,0 pCt. der deutschen Roggen-Einfuhr.

Asien.

* Zu den Wirren in China. Standard erhält die Nachricht aus Shanghai, daß daselbst große Aufregung herrsche, hervorgerufen durch die zunehmende Spannung zwischen der chinesischen Regierung und den diplomatischen Vertretern der europäischen Mächte. Die Behörden in Peking verweigern hartnäckig die Genugthuung, welche von den fremden Vertretern für die barbarische Ermordung von Europäern und die Zerstörung des Eigenthums von europäischen Ansiedlern während der letzten Unruhen verlangt worden ist. Wenn die chinesische Regierung auf ihrer hartnäckigen Weigerung besteht, so kann eine gemeinschaftliche feindselige Action Seitens der fremden Mächte nicht ausbleiben. Dieselben drohen in der That schon mit einer gemeinsamen Flottendemonstration, an der die in den östlichen Gewässern stationirten britischen, französischen, amerikanischen und deutschen Geschwader Theil nehmen sollen, falls die ver-

---

saß und sie frug, ob sie den folgenden Morgen mit ihrem Bruder bei ihm rudern wolle. „Ich habe allen Fischen den Befehl gegeben, sich von Kromo fangen zu lassen und sich in ihrem Sonntagsstaat zu zeigen." — „O ja, sehr gerne, Thoren, sehr gerne!"

Das Blut stieg Corona zu Kopfe; sie warf das Notenheft auf das Klavier und wendete ihr zornflammendes Gesicht zu Margo. „Was sagst Du da? Hab' ich recht gehört? Brutales Ding, geh' auf Dein Zimmer und Du bleibst morgen den ganzen Tag da! Wie wagst Du es, Herrn Thoren van Hagen zu behandeln, als wenn er Dein Spielkamerad wäre?" — „Er hat es mir selbst erlaubt!" rief sie weinend. — „Das macht Nichts aus, und wenn Herr Thoren van Hagen Dich auch tausendmal entschuldigt, Du gehst morgen nicht aus, und jetzt ins Bett! Ich muß Dich wieder wie ein kleines Kind behandeln."

Margo stand schluchzend auf, stieß ihren Stuhl um und wollte das Zimmer verlassen, aber die ältere Schwester rief sie zurück. „Willst Du den Stuhl wohl aufheben, unartiges Kind oder ich gebe Dir eine Woche Stubenarrest." So widerwillig wie möglich stellte Margo den Stuhl wieder hin und entfernte sich laut schreiend; Corona stand da wie eine beleidigte Königin. Sobald die Strafe vollzogen war, begann sie wieder in den Musikheften zu blättern.

„Es thut mir leid, daß ich unwillkürlich diese Scene herbeigeführt habe," sagte Thoren van Hagen, näher tretend, mit dem Lächeln, das sie immer zum Widerstande reizte. „Ich begreife nicht, wie Sie sich solche Vertraulichkeiten von einem Kinde gefallen lassen können." — „Finden Sie meinen Namen noch nicht lang genug?" frug er lachend, „ich will gern ein Stück davon ablassen, bis ich ihn ganz weggebe." — „Sie darf Sie Herr Thoren nennen, aber nicht einfach den Namen, das dulde ich nicht." — „Es thut mir leid, daß ich Sie so geärgert habe, und ich werde Fräulein Margo die Erlaubniß wieder entziehen." (Forts. folgt)

P. Wilhelm Kreiten.

Literarhistorische Studie von Ad. Jos. Kiel.

(Schluß.)

Der Tischler kam und jeder Hammerschlag trieb einen Nagel in des Dichters eignes Herz, daß nimmermehr die Wunden mögen vernarben.

Sie haben sie fortgetragen, sie drangen ins Haus hinein,
Sie hörten nicht auf mein Klagen, — als wäre sie nicht mehr mein.

Sie warfen mir Erde d'rüber, ein Kreuz ward aufgesteckt —
Ich hätte den Sarg wohl lieber mit meinem Leibe bedeckt.

Sie Sonne sah ich prangen, die Blumen blühten so schön,
Die Vögel so lustig sangen: als wäre nichts geschehn!

Und mir doch lag im Grabe ein enger, dunkler Sarg,
Der meine reichste Habe, das Herz der Mutter, barg.

Da ward ihm das Herz zum Brechen schwer und trauervoll. Von Zimmer lief er zu Zimmer, doch überall war's öde, es fehlte etwas — das Mutterherz. Wie beneidet er das arme Bettlerkind, das seine blinde Mutter führt. Ist's arm auch an Hab und Gut, hat's doch noch eine Mutter.

Und nun der Schluß dieser wehmuthdurchtränkten Gedichte, die in ihrer einfachen, ungekünstelten Form unser Herz doch so gewaltig ergreifen! Er ist des Dichters würdig. Wohl ist Melancholie ein Grundzug von P. Kreitens Charakter, aber er ist geadelt durch ein gläubiges, gottergebenes Gemüth. Deshalb ist seine Trauer auch nicht jene wild zerrissene in sich selbst aufgelöste, wie man sie jetzt zuweilen auf den Gräbern unserer modernen Friedhöfe findet, eine Trauer, die nur erdenwärts ihre Blicke senkt und keine Hoffnung kennt — nein, der christliche Trauerschmerz trägt, so gewaltig er auch das Herz zusammenpressen mag, doch stets den Stempel himmlischer Ergebung. Und deshalb klingen auch diese trauernden Lieder nicht mit der grellen Dissonanz der Hoffnungslosigkeit aus, sondern, wie ja alles Erdenleid, vermögen wir nur erst unseren Geist aus den engen Schranken unserer Erdenhaftigkeit herauszureißen, in süße Harmonie sich auflöst, so schwingt sich am Schlusse auch der Dichter zum Gedanken der Unsterblichkeit und des Wiedersehens auf.

Seit ich zu Grabe dir, o Mutter, gab's Geleit
Vor langer, trüber Zeit,
Klingt stets in meiner Seele nach das Wort „Unsterblichkeit"!

Wir müssen Beide aufersteh'n,
In Himmelsauen selig wallen. —
Ich werd' dich einstens wiedersehn,
Wenn Lebenshauch am großen Tag ins Grab wird niederweh'n,
Und auflebt, was in Staub zerfallen.
Und wär' kein ewig Leben mehr,
Wie könnt ein Mutterherz denn brechen?
Es setzte sich dem Tode kühn zur Wehr,
Gäb er nicht schmeichelnd das Versprechen
Von ew'ger Liebe Wonnemeer!

Aus dem „Buch der Geschichten" erwähnen wir besonders die naiv innige „Legende von der hl. Cäcilia" und das bewegt dramatisch durchgeführte Gedicht „Priestertod". Wie der Dichter auch den Volkston zu treffen weiß, mag die Ballade „Geistergruß" illustriren:

Zu Magdeburg im Graben
Die Trommel ward gerührt,
Zum frühen Tod sie haben
Den Deserteur geführt.

Und fern im Heimatthale
Bei wetterwilder Nacht
Klopft's heimlich an das Fenster,
Wo noch die Mutter wacht.

Sie kennt wohl gleich die Stimme,
Doch klingt der Gruß so hohl —
Sie weiß nicht, war's „Willkommen!"
War's gar ein „Lebewohl"!

Rasch reißt sie auf das Fenster:
„Mein Sohn, mein jüngstes Kind!"
„Still Mutter, sprich doch leiser,
Sonst hört's der falsche Wind."

„Und bist du nicht gekommen
Auf Urlaub, liebster Sohn?"
„Still, still, ein ew'ger Urlaub
Ward mir als Erdenlohn!"

„Wie werden all sich freuen
Die Brüder und Schwestern dein . . ."
„Laß, Mutter, laß die Leute,
Denk du der Seele mein!"

Und zittern nicht die Scheiben,
Dröhnt's nicht wie Schuß auf Schuß?
Fühlt's nichts die arme Mutter
Wie kalten Geisterkuß?

Sie breitet aus die Arme,
Sie ruft umsonst ihr Kind,
Sie steht allein am Fenster,
Und klagend geht der Wind.

Und bald mit schwarzem Siegel
Ein Brief ward wohl gebracht,
Da wußte die arme Mutter,
Wer sie gegrüßt zur Nacht.

Es ist eine Eigenthümlichkeit, aber auch ein hoher Vorzug der P. Kreiten'schen Gedichte, daß sie sich nur schwer bruchstückweise anführen lassen. Alles ist da so prägnant, Alles so wohlbegründet und eilt in so rascher, fester Folge dem pointirten Schlusse zu, daß nirgends das Blätterwerk der Form den festen Stamm des Gedankens zu überwuchern vermag. P. Kreiten ist eben zugleich auch ein großer Kritiker, der zuerst an sich selbst die sorgfältigste Feile legt.

Also nochmals, tolle, lege (nimm und lies). Und da die Verlagshandlung dem Werke eine so schöne Ausstattung gegeben, können wir es wärmstens auch für den Geschenktisch, besonders den Weihnachtstisch empfehlen. Wir brauchen nicht mehr unsere Kinder an der Form der inhaltleeren „Mododichter" à la Baumbach ꝛc. sich bilden zu lassen, das haben wir Alles vortrefflicher bei unseren katholischen Dichtern und Schriftstellern, die obendrein Gesundes für Herz und Gemüth bieten.

Ziehen wir einen Schluß aus dem Ganzen, so ergibt sich, daß P. Kreiten nicht nur einer unserer ersten und geschultesten Kritiker und Literarhistoriker ist, sondern daß ihm auch ein vornehmer Platz in den Reihen unserer deutschen Lyriker gebührt. Strebt die katholische Dichtung unter solchen Zeichen und Sternen vorwärts, dann wird es ihr sicher beschieden sein, noch vor Schluß des neunzehnten Jahrhunderts dasjenige Werk erheblich weiter zu führen, das am Anfange des Jahrhunderts, wie wir zu Anfang dieser Artikel ausführten, die Romantik vergeblich begonnen — den Dom der christlichen Dichtung. Und das glauben wir um so zuversichtlicher hoffen zu können, als uns jüngst in einer von jugendlich begeisterten und talentvollen Kräften unter der Führung von Grunau und Dr. Gassert geschlossenen Vereinigung katholischer Dichter Deutschlands zur sogenannten „Katholischen Dichterschule" eine Erscheinung entgegengetreten ist, die dazu berufen zu sein scheint, vieles zur Hebung katholischer Dichtung in Deutschland beitragen zu sollen. Jedenfalls werden diese Sänger „christlicher Poesie" eher zum Ziele gelangen, als die Vertreter der Romantik. Denn das katholische Jung-Deutschland, wenn ich es so nennen soll, ist sich bedeutend klarer über die Ziele, die es anstreben muß. Segne Gott den Bau wie auch die Baumeister!

langten Schadenansprüche nicht schnellstens bewilligt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 20 August.

* **Der Sommer geht zu Ende!** Von allen Vögeln, welche den großen Zug gen Süden mitmachen, sind die Staare die eifrigsten. Noch glauben wir uns in des Sommers Glanzepoche, noch reiften nicht einmal die Früchte und das Kürzerwerden der Tage ignoriren wir mit der glückseligen Leichtigkeit, zu welcher uns die Unmerklichkeit der Lichtabnahme einigermaßen berechtigt, da gemahnt uns mit rauher Auffälligkeit der kleine schwarze Geselle, dem wir im März fürsorglich die Neste bauten, und dessen Gezwitscher wir als einen der ersten Frühlingsgrüße bejubeln, an des Sommers Niedergang. Die Stunden rollen, und wo wir in gefälligem Selbstbetrug uns täuschen möchten, da kennt der gebieterische Instinkt des Zugvogels keine sentimentale Schonung. Er muß nach Süden, sein Weg ist weit, sein Flug verhältnißmäßig langsam, darum ist er gezwungen, zeitig sein Sommerlager bei uns abzubrechen und den Marsch, — richtiger den Zug anzutreten. Im ersten Drittel des September um Mariä „ziehen", so heißt es im Bauernspruche, „die Schwalben furt" und diese Vögel werden meist mehr beachtet, ihr Abschied in vielen Liedern besungen, z. B.:

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn".

Dennoch sind sie nicht die ersten Mahnerinnen zur Herbststimmung, sondern dieses Amtes walten die Staare. Es ist sehr interessant und lehrreich, jetzt schon die Reiserüstungen zu beobachten. Nicht nur unsere Sportswelt, sondern auch das gefiederte Thierreich „trainirt". In gewaltigen Dauerflügen üben sich ganze Vogelvölker die Schwingen zur großen Kraftleistung ein, und die diesjährigen Hiergeborenen, denen der Meeresflug zum ersten Male bevorsteht, müssen sich an die straffe Disciplin gewöhnen, welche während der langen Reise herrscht und an der ein Milizheer noch lernen könnte. Ein einheitlicher Wille beflügelt Alle, die kundige Erfahrung eines Wegweisers leitet den Zug, und eben jetzt finden die „Herbstmanöver" der Zugvögel im allgemeinen und des Vortrabs derselben, der Staare im besonderen, statt. Glückliche Fahrt den munteren Gesellen und frohe Wiederkehr übers Jahr, wenn die Saaten sprießen und die Knospen schwellen. Die lieben, treuen Staare haben mit uns und unter uns recht häßliche Sommermonate verleben müssen; möchte uns ein besseres Ende des Sommers beschieden sein!

* **Auf Veranlassung der in diesem Sommer auf den Weizenfeldern aufgetretenen schädlichen Weizengallmücke** bringt der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf nachstehendes, diese Angelegenheit betreffendes Gutachten eines Sachverständigen zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung:

Die in den Weizenähren befindlichen Schädlinge sind die Larven der Weizengallmücke — Cecidomya tritici Kirby. Die sehr kleine, gelbe Mücke ist zwar alljährlich auf unseren Weizenfeldern anzutreffen, hat aber bisher in Deutschland größere Verheerungen, wie in Nordamerika, England und Frankreich, noch nicht angerichtet. In diesem Jahre scheint die Mücke in unserer Provinz stellenweise jedoch massenhafter aufzutreten als sonst. Neben Cecidomya tritici wird noch eine andere Art unterschieden, deren tönnchenförmige Puppen den inficierten Aehren innerlich anhaften, während sich diejenigen der Cecidomya tritici im Boden befinden sollen. Der Schaden, welche beide Arten anrichten, besteht darin, daß die Larven sich von dem wässerigen bezw. milchigen Inhalt der Fruchtknoten und jugendlichen Körner ernähren. Infolge dessen entwickeln sich je nach der Menge der vorhandenen Larven die in Besitz genommenen Körner entweder gar nicht oder sehr mangelhaft. Sie sind leicht und eingeschrumpft. Die Puppen werden mit eingeerntet und gelangen entweder in das Hinterkorn oder in die Spreu. Es ist deshalb vorgeschlagen worden, diese Erzeugnisse einfach zu verbrennen. Ob dieses Radicalmittel in seinem Erfolg jedoch dem damit verbundenen Materialverlust die Wage hält, muß mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden, denn erstens ist es nicht unwahrscheinlich, daß die zarten Puppen, wenn sie mit dem Hinterkorn und der Spreu in den Thierleib gelangen, durch die Verdauungssäfte desselben zerstört werden. Zweitens ist es zweifellos, daß zahllose Puppen, mögen sie nun von der einen oder der anderen der beiden genannten Arten stammen, im Felde verbleiben und unter günstigen Umständen im nächsten Sommer sich zu dem fertigen Insekt entwickeln. Und drittens könnte die Verbrennung, wenn sie überhaupt zweckmäßig ist, doch nur dann von durchschlagendem Erfolge auf die Verminderung des Insekts sein, wenn alle Landwirthe dieselbe zur Anwendung brächten. Dies wird aber kaum zu erreichen und deshalb das empfohlene Mittel immer nur als ein theoretisches anzusehen sein. Praktisch unendlich viel werthvoller ist der Umstand, daß gewisse Arten von kleinen Schlupfwespen größere Verwüstungen unter den Weizenmücken und ihrer Nachkommenschaft anrichten, als es durch alle künstlichen in ihren Erfolgen zweifelhaften Mittel möglich ist. Der Landwirth wird sich deshalb darauf beschränken müssen, die von inficierten Weizenfeldern gewonnenen Körner, wenn dieselben zur Saat verwendet werden, mit Kupfervitriol zu beizen, übrigens eine Maßregel, die aus andern bekannten Gründen in jeder gut geführten Wirthschaft Platz zu greifen hat.

△ **Nichtbestätigung.** Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung vor einigen Monaten den Abschluß eines Vertrages mit dem Kgl. Kreisthierarzte Herrn Eckardt bez. der thierärztlichen Beaufsichtigung des Schlachthauses und Vornahme von Fleischuntersuchungen gegen eine jährliche Remuneration von 600 Mk. und freie Wohnung beschlossen. Dem Vernehmen nach hat die Kgl. Regierung mit Rücksicht auf die mit der hiesigen Kreisthierarztstelle verbundene große Praxis, welche 2 Kreise mit einem zahlreichen Viehbestande umfaßt, die Genehmigung hierzu versagt.

⊙ **Großfeuer.** Wie wir bereits gestern mittheilten, ist bei dem Brande des Etablissements der Firma Wilh. Werhahn vor dem Rheinthor nur der Hobelraum durch Feuer zerstört worden. Wir bemerkten gestern Nachmittag bei einem Besuche der Brandstätte, daß das Sägewerk bereits wieder in vollständigem Betrieb war.

† **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Ein mit dem Rangiren eines Güterzuges beschäftigter Bremser fiel vom Zuge herunter und gerieth so unglücklich zwischen die Puffer, daß der Brustkasten des Bedauernswerthen eingedrückt wurde. Die schleunigst herbeigeeilten Aerzte konnten nur den Tod durch innere Verblutung feststellen. Der so jäh ums Leben gekommene Bremser war von Düren und erst vierzehn Tage verheirathet. Wahrlich ein trauriges Memento mori.

[§] **Gefundene Cravatten.** In der Nähe des Steigerthurmes vor dem Hessenthor fand man gestern Morgen 15 neue Cravatten, sog. Westenbinden, ohne daß über das Woher etwas zu ermitteln war. Hoffentlich führt diese Mittheilung dazu, Näheres hinsichtlich des Fundes aufzuklären; die Cravatten können auf dem Polizeiamte in Augenschein genommen werden.

][**Als hierselbst gefunden** wurde auf dem Polizeiamte ein Taschenmesser und ein Regenschirm abgegeben.

(:) **Abgefaßter Kohlendieb.** Auf der Josephstraße wurde vorgestern Vormittag ein 10jähriges Bürschchen von hier darüber von der Polizei angetroffen, als es mit einem Sack Kohlen umherzog und solche zum Verkauf anbot. Es wurde festgestellt, daß der Dieb die Kohlen auf der Bahn gestohlen hatte.

(?) **Kartoffeldiebe.** Im Niederfelde faßte die Polizei vorgestern zwei Weibspersonen dabei ab, als sie auf fremden Grundstücken Kartoffeln ernteten. Diese wurden ihnen confiscirt.

)§(**Das Grenadier-Corps 1891** hatte sich gestern Abend zu einer recht zahlreich besuchten Corps-Versammlung im Restaurant Gummersbach, Glockhammer, eingefunden. Auch das Jäger-, Sappeur- und Artillerie-Corps waren in stattlicher Anzahl erschienen. Die Führer der einzelnen Corps wurden begeistert empfangen. Der Vorsitzende des Grenadier-Corps, Herr W. Rühl, begrüßte mit herzlichen Worten die Wahl des Herrn Christian Schellens als Grenadier-Major und widmete ihm sein Hoch. Das Corps wird unter der Leitung seines Majors auch in diesem Jahre wieder in musterhafter Ordnung und altgewohntem Glanze auftreten und so eine Hauptzierde des Festzuges bilden. Schützenkönig Franz I. bemerkte, man möge während der diesjährigen Schützenparade auf dem Markte sich nicht von dort entfernen, sondern daselbst verbleiben bis zum Schlusse der Parade. Durch die Beobachtung dieses Punktes werde der Ordnung und dem guten Verlaufe des Zuges ein großer Dienst erwiesen.

Bezüglich des vom Herrn Bürgermeister beantragten und in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bewilligten Ehrenpreises mit den bekannten, daran geknüpften Bedingungen wurde mitgetheilt, daß das Comité des Neußer Bürger-Schützen-Vereins einen neuen Antrag in dieser Sache an die Stadt stellen werde. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wechselten Reden und Lieder ab, so daß die Stimmung eine recht gehobene wurde. Der Grenadier-Major, Herr Chr. Schellens, wurde zum Schlusse unter Musikbegleitung nach Hause geführt, woselbst der Vorsitzende des Corps ihm in zündenden Worten ein Hoch ausbrachte, welches Jener in herzlicher Weise erwiderte.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 19. August. Gestern Abend entstand in einer Scheune an der Ratherstraße Feuer. Das Gebäude mit Inhalt brannte ganz nieder, die Feuerwehr konnte nichts mehr retten.

— Ein Zeuge, der heute am Schöffengerichte fehlte, obschon er geladen war, wurde in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen.

— Heute Mittag wurde in der Königsallee schon wieder eine Frau überfahren und bedeutend verletzt. Sie wurde zunächst in ein nahes Haus gebracht und dann nach Hause getragen.

— Die Pilgerfahrt nach Trier findet von hier aus am Montag, 31. August statt. Der Preis der Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt ist auf 9 Mark 20 Pfg. festgesetzt.

* **Geldern**, 18. Aug. Seit dem 11. August ist das 7jährige Mädchen Gertrud Otto aus Bönninghard bei Issum verschwunden. Zuerst wurde ein umherziehender Besenhändler angehalten, der des Kindesraubes verdächtig war; jetzt hat man als sicher ermittelt, daß ein holländischer Schneidergeselle das Mädchen angehalten und mitgenommen.

/ **Bergheim**, 19. Aug. Wacker pflegt hierselbst der Brieftaubenverein „Taubenpost" seinen schönen Sport. Vor einiger Zeit hatte der Verein Tauben nach Trient in Oesterreich entsandt, deren Flug ein in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse günstiges Resultat aufwies. Am vorigen Sonntage veranstaltete die „Taubenpost" ein Serienpreiswettfliegen mit jungen Tauben von Coblenz. Auch hier zeigte sich, daß der Verein ein nicht unbedeutendes gutes Material an Thieren besitzt.

* **Köln**, 18. Aug. Vierhundert Kellner fuhren gestern von Köln mit einem Sonderzug zur Bedienung nach Trier aus Anlaß des dortigen Fremdenzuflusses bei Ausstellung des hl. Rockes. Die Kellner erhalten für die sechs Wochen ihres Aufenthaltes in Trier je 80 Mark und freie Station. Für die Zeit der Ausstellung sind in Trier 300 neue Wirthschaftserlaubnisse ertheilt worden.

* **Köln**, 19. Aug. Die Generalversammlung der Präsides der kath. Gesellenvereine nahm heute ihren Anfang. Bereits gestern Abend waren einige 60 Präsides aus allen Gauen Deutschlands und den benachbarten Ländern erschienen. Der hochw. Herr Bischof Dr. Wahl, apostolischer Vicar für das Königreich Sachsen, ist bereits gestern Morgen hier eingetroffen und hat im Gesellenhause Wohnung genommen. Der Cardinal-Fürsterzbischof Dr. Gruscha aus Wien wird morgen Mittag hier eintreffen.

Ferner sind eingetroffen die Diöcesanpräsides von Paderborn und Fulda, Herr Prof. Dr. Schmidt, Dr. Laska aus Breslau, geistlicher Rath Mayer aus Innsbruck, weiterhin die Landespräsides Dr. Haal aus Luxemburg, Jonkher van Nispen aus Holland, Msgr. Dr. Schiffer aus Buda-Pest in Ungarn, Dr. Kiesler aus Stockholm, P. Hoctin aus Nymwegen, Geistl. Rath und Oberhofkaplan Seywald aus Wien. Auch sind Kärnthen, Tyrol u. s. w. vertreten.

Gestern Abend fand im großen Saale des Gesellenhauses eine gemüthliche Begrüßungsversammlung statt. Heute Vormittag 9 Uhr wurden die Verhandlungen durch ein feierliches Pontificalamt in der Minoritenkirche eröffnet, welches Herr Bischof Dr. Wahl celebrirte. An 200 Präsides wohnten der erhabenen Feier bei. Nach dem Evangelium richtete der hochw. Herr Bischof an die Präsides eine längere Ansprache, in welcher er in begeisterten Worten der Freude über die zahlreiche Theilnahme an dem schönen wahrhaft apostolischen Werke Ausdruck verlieh und die Mitbrüder aufforderte, als wahrhafte Nachfolger der Apostel an dem großen guten Werke zum Wohle der Länder weiter zu arbeiten. In seliger Freude seien wir hier am Grabe des seligen Vater Kolping versammelt, von dem wir hoffen, daß er vom Throne Gottes herab auf die Versammlung blicke.

Der hochwürd. Herr schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß die heutige Zusammenkunft unter dem Segen des Allmächtigen reich an guten Werken sein möge. Es gebe kein einziges gutes Werk, das nicht im Gesellenverein schon seit langer Zeit gepflegt worden sei. Was auch kommen möge, im Angesichte des Volkes und des Staates wollen wir an dem Werke Gottes weiter arbeiten, damit jeder sehe, was wir thun. Mit dem bischöflichen Segen schloß der hochwürdige Herr seine Ansprache. Die Verhandlungen der General-Versammlung wurden um 11 Uhr im großen Saale des Gesellenhauses durch den Generalpräses Domkapitular Msgr. Schäffer eröffnet.

* **Coblenz**, 18. August. Zur Erlernung des Radfahrens traf gestern eine Anzahl Straßenmeister aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz hier ein, welche seitens der Provinzialverwaltung dazu befohlen worden waren. Die betreffenden Uebungen werden auf der Bubenheimer Flesche vorgenommen. — Die früher so viel genannte Palastdame der verstorbenen Kaiserin Augusta, Gräfin Haacke, ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch hier statt.

* **Vom Taunus**, 17. Aug. Die Niederlassung von religiösen Genossenschaften mehren sich auch in hiesiger Gegend. In Hofheim und Hattersheim, sowie in Pindlingen und Schwanheim werden so eben Schritte gethan, um den Barmherzigen Schwestern aus dem Kloster in Dernbach Wohnungen zu erwerben und auch für deren Unterhalt zu sorgen. In Niederreifenberg hat ein wohlhabendes Fräulein eine größere Summe gestiftet, damit in den industrieeichen, aber von der Natur stiefmütterlich bedachten Orten des Hochtaunus Krankenschwestern sich niederlassen können.

* **Aus dem Sauerlande**, 18. Aug. Während die Getreideernte im Allgemeinen viel zu wünschen übrig läßt und die Kartoffeln auch keinen guten Ertrag versprechen, sind die Wald- und Preißelbeeren ausgezeichnet gerathen. Zu Hunderten ziehen arme Leute, die vielfach aus den benachbarten Städten (Essen, Barmen, Dortmund,) kommen, in den Wald, wo sie sich oft in improvisirten Hütten für mehrere Tage niederlassen. Der Waldbesitzer läßt sich von jedem Sammelnden 30 Pfg. pro Tag zahlen und diese können immer noch, wenn sie fleißig sind, 5 bis 6 Mark verdienen, was ihnen bei der theuren Zeit sehr wohl zu gönnen ist.

* **Bochum**, 19. Aug. Das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Meldung: Geheimer Commercienrath Baare hat sich vorgestern Abend in ein ausländisches Bad begeben. (Nach einer anderen Mittheilung ist Herr Baare nach Marienbad in Böhmen abgereist.)

* **Herford**, 18. Aug. Ein hiesiger 13jähriger Knabe vollbrachte eine von außerordentlicher Kühnheit zeugende Rettungsthat. Er sprang einem vor seinen Augen in die Bowerre gefallenen 4jährigen Kinde in den hochgehenden Fluß nach und brachte es unter großer Gefahr für sich selbst glücklich ans Land.

* **Hamm**, 17. Aug. 60 Mark Schaden wegen einer verkehrt aufgeklebten Marke! Diesen Fall mögen die Geschäftsleute sich merken. Hier kam ein auf 24 M. lautender Wechsel zum Protest, auf welchem die Marke verkehrt aufgeklebt war. Jeder, durch dessen Hände der Wechsel gegangen war — es waren gerade ein Dutzend — wurde in Folge dessen mit 5 Mark Strafe belegt.

Zur Trierer Wallfahrt.

Das bischöfliche Generalvicariat veröffentlicht mit Bezug nahme auf das Hirtenschreiben folgenden Erlaß:

Indem wir das Hirtenschreiben veröffentlichen und im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs verordnen, daß dasselbe am nächsten Sonntage in allen Pfarrkirchen der Diözese von der Kanzel verlesen wird, fügen wir mit Bezugnahme auf unsere Anweisungen vom 10. und 30. Juli d. Js. noch folgende nähere Bestimmungen bei:

1. Die Herren Pfarrer ersuchen wir wiederholt, ihren Pfarrangehörigen vor dem Antritt der Pilgerfahrt Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente zu geben. Zwar wird in allen Kirchen der Stadt Gelegenheit zur h. Beicht geboten werden; indessen wird weder die Zahl der ohnehin anderweitig sehr in Anspruch genommenen Beichtväter, noch auch die meist kurz bemessene Zeit des Aufenthaltes ausreichen, um allen in Prozession kommenden Wallfahrern die Beicht zu ermöglichen. Um indessen möglichst ausgiebige Gelegenheit zur Ablegung der h. Beicht auch hier zu schaffen, verleihen wir hierdurch allen auswärtigen Priestern, die zur Wallfahrt hierher kommen, für die ganze Dauer der Ausstellung die Vollmacht zum Beichthören in demselben Umfange, in welchem sie dieselbe in ihrer Heimathsdiöcese besitzen, so zwar, daß wenn sie dort die facultas absolvendi a casibus episcopo reservatis haben, dieselbe Vollmacht ihnen auch bezüglich der hier geltenden Reservate zustehen soll.

2. Wir ordnen für die ganze Dauer der Ausstellung hierdurch an, daß die Oratio pro peregrinantibus nach Maßgabe der Rubriken in der h. Messe eingelegt wird.

3. In allen Fällen, in welchen durch die Leitung einer Prozession die Abwesenheit eines Geistlichen vom Pfarrorte am Sonntag oder Freitag erforderlich wird, ertheilen wir hierdurch den benachbarten Geistlichen die facultas binandi zur Abhaltung des Gottesdienstes für die zurückbleibenden Gläubigen in der Weise, daß der von dem Pfarrer oder Pfarrverwalter zu bestimmende Geistliche bevollmächtigt ist, zu biniren.

4. Während der Dauer der Ausstellung wird in der neben dem Dom gelegenen Liebfrauen-Kirche täglich um 6 Uhr Abends eine Predigt gehalten werden. Sonstige gottesdienstliche Veranstaltungen für die Pilger in den ihnen als Sammelorte angewiesenen Kirchen können nur mit Zustimmung und nach den Anordnungen des Pfarrers bezw. des rector ecclesiae geregelt werden.

5. Auf mehrfache Anfragen bezüglich der von den geistlichen Führern und Prozessionen zu tragenden Stola bemerken wir, daß die Farbe dem Tagesofficium entsprechend zu wählen ist.

6. Aus sehr vielen der hier eingegangenen Meldungen entnehmen wir, daß ein ganz unverhältnißmäßig großer Andrang zu den ersten Wallfahrtstagen und demzufolge eine sehr ungleiche Vertheilung der Pilger auf die beiden oder mehrere den Pfarreien zugewiesenen Wallfahrtstage stattfindet. Wir müssen nochmals auf unsere Bemerkungen in dem Erlaß vom 30. Juli d. J. zurückkommen und erwarten, daß die Herren Pfarrer alles aufbieten werden, um eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Pilger auf die verschiedenen Wallfahrtstage zu erzielen.

Auch machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Kinder unter 10 Jahren in der Regel zur Wallfahrt nicht sollen zugelassen werden.

Wenn unserem mehrfach geäußerten Wunsche in diesen Beziehungen nicht entsprochen würde, könnten wir keinerlei Sicherheit für die Zulassung aller für die einzelnen Tage vorgesehenen Pfarreien bieten und müßten alle Verantwortung für etwa dadurch entstehende Unzuträglichkeiten ablehnen.

7. Da mehrfach irrige Anschauungen über die beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu erstattende Meldung bezw. einzureichende Bestellung zu herrschen scheinen, so sind wir veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die feste Zusage einer Fahrgelegenheit und die definitive Belegung der Bedarfszüge nur auf die bei dieser Behörde gemachte Bestellung erfolgen kann, und daß bei uns gemachte Mittheilungen als Bestellungen nicht angesehen werden können.

8. An der Einrichtung einer einmal täglich von der Jesuitenkirche um 3 Uhr Nachmittags ausgehenden Fremdenprozession wird vorläufig festgehalten werden, so lange nicht eine Aenderung durch die Verhältnisse bedingt wird.

Trier, den 11. August 1891.

Das bischöfliche Generalvicariat.

Gerichtliches.

§ Neuß, 19. Aug. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung des Königlichen Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsraths Kuckhoff als Richter, die Herren Joseph Lunnebach, Kaufmann zu Neuß, und Michael Burgharz, Ackerer zu Niederlörick, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Herr Referendar Berenbrock als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Wegen Bettelei erhielten zwei Angeklagte 1 resp. 14 Tage Haft. — 2. Die Knaben Hermann Joseph Anton Th. und Joh. S., beide zu Neuß, wurden wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß resp. mit einem Verweise bestraft. — 3. Wegen unberechtigten Fischens wurde Peter H. zu Neuß zu 3 Mk. ev. 1 Tag Haft, und die Arbeiter Friedrich K. und Adam Hubert W., beide zu Neuß, weil sie in der Erft Fische aus einem Netze weggenommen hatten, zu 2 u. 4 T. Gefängniß verurtheilt. — 4. Conrad Z., Fabrikarbeiter zu Neuß, hatte seinem Prinzipal Mehl aus der Fabrik mitgenommen, wofür er 3 Tage Gefängniß absitzen muß. — 5. 3 Tage Gefängniß erhielt Peter G. zu Grimlinghausen, weil er den Polizeidiener Frings durch Schimpfworte beleidigt hatte. — 6. Wilhelm B., Fuhrknecht zu Neuß, erhielt wegen Diebstahls 5 Tage Gefängniß. — 7. Der Schmiedegeselle Johann B. zu Neuß war beschuldigt, am 11. Juni cr. bei Büttgen mittels Schlingen die Jagd ausgeübt zu haben. Derselbe muß hierfür 30 Mark Strafe zahlen event. 10 Tage Gefängniß absitzen. — 8. Wegen Hausfriedensbruchs erhielten Mich. B. und Jakob B., beide zu Neuß, je 1 Tag Gefängniß. — 9. Wegen Fahrens über fremdes Grundstück erhielt Wilhelm St. zu Neuß 1 Mark Strafe event. 1 Tag Haft. — 10. Gehard C. zu Neuß hatte am 18. April cr. zu Heerdt aus der Erft Fischnetze mit Fischen, welche dem Fischereipächter Cremer zugehörten, weggenommen. Derselbe erhielt nur 1 Tag Gefängniß. — 11. Wegen Entwendens von Grassamen wurden mehrere Angeklagte aus Zons mit 3 M. event. 1 Tag Haft bestraft. — 12. In verschiedenen Sachen erfolgte Freisprechung.

w **Düsseldorf**, 19. August. (Schöffengericht.) Die 13 Jahre alte Catharina Sch. ist schon eine verschmitzte Diebin. Heute war das Mädchen zweier Diebstähle angeklagt, auch geständig. Es hat in einem Laden die Theke geleert. Beim zweitenmale wurde die Diebin ertappt. Das Schöffengericht verurtheilte das Kind zu 14 Tagen Gefängniß. — Max H. schickt seine Kinder zum Betteln und wurde schon zweimal deshalb bestraft. Heute war er dessen wieder angeklagt und Zeugen bekundeten, daß die Kinder zuweilen Nachts um 12 Uhr erst heimkommen. H. wurde mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Ehefrau Heinrich N. hat einige Wäschestücke gestohlen. Sie erhielt 3 Wochen Gefängniß. — Paul Sch. aus Gladbach hat in einer Wirthschaft einen Hut gestohlen, dann, als er denselben wieder abgeben sollte, zerrissen. Er wurde wegen Diebstahls und Sachbeschädigung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Näherin Ehefrau K. hat von Stoff, welchen sie zur Anfertigung eines Kostüms erhielt, 2 Meter behalten und verkauft. Sie erhielt wegen Unterschlagung eine Woche Gefängniß. — Joseph M. hat sich einem Polizeibeamten widersetzt und zwei Beamte beleidigt. Er wurde mit 14 Tagen Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe belegt. — Wegen thätlichen Angriffs auf einen Polizeisergeanten wurde Johann G. mit 2, Johann A. mit einem Monat Gefängniß bestraft. — Wegen Wilddieberei wurde Ackerer Theodor T. aus Lohausen zu 2, Heinrich N. zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Bremerhaven, 19. Aug. Gestern Abend ist in Nordenham beim Lloyd-Pierbau ein Gerüst eingestürzt. 50 Arbeiter sind unter den Trümmern begraben oder in die Weser gestürzt. Mehr als 20 sollen ertrunken sein; 9 Todte sind bis heute Morgen aufgefunden worden. Zahlreiche Arbeiter erlitten außerdem Verletzungen. Die Getödteten sind meistens verheirathet.

* Lille, 17. Aug. Einer Meldung aus Pont-Saint-Esprit zufolge rannte am dortigen Bahnhof ein Personenzug gegen einen zur Abfahrt bereit stehenden Sonderzug, in welchem sich 250 junge Leute befanden, die zu einer Controlversammlung abreisen wollten. Zwölf Personen wurden schwer verletzt. Der sachliche Schaden ist bedeutend.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 20. August.

Weizen	1. Qu.	24	—
á 100 Kilo	2. „	23	—
Landroggen	1. „	24	50
á 100 Kilo	2. „	23	50
Gerste	Winter-	—	—
á 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen á	100 Kilo	—	—
Hafer	á 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	á 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Neuer Roggen wurde bis 24,50 M. bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	68 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	112 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	6 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 19. Aug. Auf dem gestrigen Wochenmarkte kostete Rindfleisch 60—65, Kalbfleisch 65—70, Hamme fleisch 65, Schinken geräuch. 85—90, im Schnitt 95, fr. Schinken 80, Carbonnade 70—80, Speck 70—75 Pfg., geschl. Hühner 1,30—1,50. j. Geflügel 0,80—1 10, Kaninchen 1,60, Tauben per Paar 0,90, Gänse 4—4,50, Enten 2,00—2,20, Butter 0,90—1,00 Mk., Hühnereier hies. 7—8 Pfg. per Stück, per Viertel 1,75 M., fremde Eier 6—7 Pfg. per Stück, per Viertel 1,50 M. Enteneier per Stück 10 Pfg. Kartoffeln hiesige 3,50, fremde 3,20 M. per Ctr., per Becher 22—28 Pfg.

Köln, 19. Aug. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 25,00—26,00 B., fremder 25,50—27,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) 23,25 B., 23 — G., März 22,25 B., 22,— B. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—25 00 B., fremder 27,00—29,00 B., Nov. —,— B., 25,— G, März 23,90 B., 23,70 G. Besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger 16,00—17,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 19. Aug. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 67,50 B., Oct. —,— bz., 66,50 B., 66,30 G., Mai 66,50 B., 66,30 G. Oct. matter, Mai niedriger.

Düren, 18. Aug. Getreide Weizen alter 1. Sorte M. 24 50, 2. 23,50; Roggen neuer 1. Sorte 23,50 2. 22,50; Hafer 1. Sorte 16,—, 2. 15,—. Alles die 100 Kil.

Goch, 18. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 26,11, 2. 25,28; Roggen 24,68; Hafer 1. Sorte 16,50, 2. Sorte 15,50.

Berlin, 19. August. Schluß der Fruchtbörse

August		18.	19.
Weizen Aug.	M.	241,50	241,—
Sept.-Oct.		239,25	248,50
Oct.-Nov.		237,—	236,—
Nov.-Dec.		236,—	234,75
Roggen Aug.	M.	254,—	254,50
Sept.-Oct.		239,50	240,—
Oct.-Nov.		243,50	224,50
Nov.-Dec.		229,50	229,50
Hafer Aug.		165,50	170,—
Sept.-Oct.		157,50	159,—
Oct.-Nov.		154,50	157,50
Rüböl vorr.			
mit Faß	M.	63,50	63,90
ohne Faß		62,60	62,30
August		—,—	—,—
Sept.-Oct.		62,80	62,80
April-Mai		63,—	63,—

August		18.	19.
Spiritus			
70er vorr.	M.	53,20	52,30
70er Aug.-Sept.		52,60	51,90
70er Sept.-Oct.		50,50	49,90
70er Oct.-Nov.		49,90	49,—
70er Nov.-Dec.		49,40	48,50
Petroleum			
vorr.	M.	—,—	23,—
Weizenmehl			
vorr. 0		32,75	32,75
vorr. 00		35,—	35,—
Roggenmehl			
vorr. 0/1		35,—	35,—
August	M.	34,70	35,—
Sept.-Oct.		33,40	33,50

Getreide bei stillem Verkehr fest. Rüböl ziemlich behauptet. Spiritus stark schwankend und durchschnittlich niedriger, schließlich überwiegend angeboten.

Trier, 18. Aug. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 16,20, 2. 16,00, 3. 15,00—15,50. Roggen 1. Sorte 26,00, 2. 25,50, 3. 25,—. Handel ziemlich lebhaft. Roggen bedeutend gestiegen. — Kartoffeln M. 6,00—7,00 die 100 Kil Butter M. 0 90—1,00 das Pfd. Eier M. 0,70 bis 0,80 das Dtzd. Zufuhr in Kartoffeln 25,000 Kil. Handel schleppend. Preise etwas gestiegen.

Montabaur, 18. Aug. Fruchtmarkt. Weizen Ia 23,70 M., IIa 25,40 M., Roggen 24,20 M., Gerste 17,60 M., Hafer Ia 16,80 M., IIa 16,50 M., Kartoffeln 9,— M.

Mannheim, 19. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,40 März 22,85 M. Roggen Nov. 23,60 März 22,70 M. Hafer Nov. 14,65, März 15,—. Mais Nov. 16,—, März 15,— M.

Posen, 19. Aug. Spiritus vorr. 50er 71,70, 70er do. 51,70. Gekündigt — Liter. Still

Stettin, 19. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. ——, Sept.-Oct. 234,50 M. Roggen Aug. 247 —, Sept.-Oct. 235,— M. Rüböl Aug. 63 20, Sept.-Oct. 63,20 M. Spiritus 70er 53,60. Aug.-Sept. 52,—, Sept.-Oct. 49 80 M. Hafer 175—180 M. Petroleum vorr. 10 80 M

Breslau, 18. Aug. Oelsaaten sehr fest. Schlaglein mehr beachtet. Schlageinsaat 22,00—23,50—25,00. Winter Raps 21,50—24,50—27,50. Winter-Rübsen 21,00—23,50—26,00. Hanfsamen ruhig, M. 21,00—23,00—24,00. Rapskuchen höher, schlesischer 13,50—13,75, fremder 13,00—13,25. Leinkuchen ruhiger, schles. 16,50—17,00, fremder 15,00—16,00. Palmkernkuchen M. 12,25—12,50, Sept.-Oct. 12,75.

Breslau, 19. Aug. Spiritus 50er Aug. 72 —, 70er Aug. 52,—, Aug.-Sept. 52,—, Sept.-Oct. 50,— M. Roggen Aug. 250,—, Sept.-Oct. 247,—, Oct.-Nov. —,— Rüböl Aug. 65.50, Sept.-Oct. 65.50 M.

Magdeburg, 19. Aug. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 18,40, ausschl. 88% M. 17,75; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,—. Sterig. Brodraffinade I. 29,—, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,75. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,50. Sehr fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. M. 13,32, Sept. 13,35, Oct. 12,75, Nov.-Dec. 12,57. Stetig.

Magdeburg, 18. Aug. Getreide. Landweizen M. 000 —000. Weißweizen 000—000, glatter engl. Weizen 000—000, Rauhweizen 000 —000, Roggen 240—250, Chevaliergerste 170—185, Landgerste 000—000, Hafer 162—180.

Hamburg, 19. Aug. Weizen fest, holst. 245—260. Roggen fest, mecklenb. 270—280 russ. fest. 220—230. Rüböl geschäftslos, 65 — nom. Spiritus schwach, Aug.-Sept. 38⅜, Sept.-Oct. 38⅜ Oct.-Nov. 38⅜, Nov.-Dec 37 B. Kaffee fest, Umsatz 2000 B. Petroleum ruhig, vorr. 6 40 B. Sept.-Dec. 6,50 B.

Bremen, 19 Aug. Petroleum still; vorr. 6,10 B. Schmalz Wilcox 36,50, Armour 36,—.

Wien, 19. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,90 G., 10,95 B., Frühjahr 11,50 G., 11,55 B., Roggen Herbst 10,86 G., 10,91 B., Frühjahr 10,86 G., 10,91 B. Hafer Herbst 6,14 G., 6,19 B., Frühjahr 6,41 G., 6,46 B., Raps Aug.-Sept. 15,57—15,67.

Pesth, 19. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,67 G., 10,60 B., Frühjahr 11,27 G., 11,29 B., Hafer Herbst 5,82 G., 5,84 B., Frühjahr 6 12 G, 6,14 B., Mais Aug.-Sept. 6,25 G., 6,30 B., Mai-Juni 5,86 G., 5,88 B. Kohlraps Aug.-Sept. 15,35—15,45.

Amsterdam, 19. Aug. Weizen Nov. Fl. 280, Roggen Oct. 260, März 250. Rüböl vorr. 34¼, Herbst 44—, Mai 34½. Leinöl vorr. 23¼, Herbst 23, Frühjahr 23⅛.

Antwerpen, 18. Aug. Getreidemarkt. Weizen auf mattere Berichte aus den Vereinigten Staaten ¼— ½ Frs. billiger: rother amerik. Winter mit Certif. Frs. 25,00—24,877, ohne 24,25—24,00, Sept.-Dec. 25,25 B., Jan.-April 26,00—26,25, californ. 25,25, weißer Bombay- 23,75, Calcutta 22,50, schöner Plata- 24 50 Donau- 22,50—24,50. Roggen knapp und fest: Western- Sept.-Oct.-Dampfer 26,25—26,00, californ. auf Lieferung 28,—. Gerste fest; Odessa-, Donau- und Azow- Sept.-Oct.Dampfer 16,75—16,50, Odessa unter Dampf 16,75, Smyrna- vorr. 17,25, Sept.-Dampfer 17,—, tunes. Sept.-Dampfer 16 75. Hafer, schöner, gefragt; weißer kurländ. und feiner Libau- 17,00 im Kleinhandel bz., 17,25 Waggon, anderer russ. 14,75—16,50. Mais sehr fest; gem. amerikan. 19,50, Odessa- 17,50, Cinquantino- 17,75—18 00, ägypt. unter Dampf 17,50—18,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 19. Aug. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 16— bez., 16— B., Aug. ——, bez. 16— B., Sept.-Dec. —— bez., 16— B. Jan.-April —— bez. —— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 85¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 ——. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,30.

Paris, 19. Aug. Mehl Aug. Frs. 62,—, Sept.-Dec. 63,90, Nov.-Febr. 64,40. Weizen Aug. 27,70, Sept.-Dec. 29,—, Nov.-Febr. 29,40. Roggen Aug. 22,20, Sept.-Dec. 22,70, Nov.-Febr. 23,30. Rüböl Aug. 75,75, Sept.-Dec. 77,25, Jan.-April 79,25. Spiritus Aug. 40,25, Sept.-Dec. 39,75, Jan.-April 39,75. Zucker weißer Nr. 3 Aug. 36,37½, Sept. 35,12½, Jan.-April 35,50. Rohzucker vorräthig 88° 36,25.

Hull 18. Aug. Leinöl vorr. sh. 19⅜, Sept.-Dec. 19½. Baumwollsaatöl vorr. sh. 19⅛, Nov.-April 18⅜, rohes sh. 17½.

Petersburg, 19. Aug. Talg vorr. 48,—, August 45,50. Weizen vorr. 15 — Roggen vorr. 14,—. Hafer vorr. 5,40. Hanf vorr. 47,—. Leinsaat vorr. 14.75.

Newyork, 18. Aug. Baumwolle middl. 7 15/16, in New-Orleans 7 11/16, Sept. 7,77 Nov. 8,01 Dec. 8,12 März 8,45. Petroleum rohes 5,80. Terpentinöl 35⅜. Mehl 4,50. Rother Winterweizen 111⅜ Aug. 110—, Sept. 110—, Dec. 112½, Mai 116½. Mais Sept. 74½. Zucker fair ref. Musc. 3—. Kaffee Rio fair 19—, Nr. 7 Sept. 15,97½, Nov. 14,20. Schmalz vorr. 6,90, Sept. 6,89, Rohe & Broth 7,25. Getreidefracht 3.

Kaffee.

Hamburg, 19. Aug. Kaffee. Santos Aug. 0 82, Sept. 0,—, Dec. 0,70½, März 0 67½. Behauptet.

Antwerpen, 19. Aug. Kaffee. Santos good average Sept. Frs. 100,50 Oct. 96,50, Dec. 87,50, März —,—, Mai —,—.

Havre, 19 Aug. Kaffee. Santos Aug. Frs. —,—, Sept. 99 25 Oct. —,—, Dec. 86,75 März —,—.

Amsterdam, 19. Aug. Kaffee. Java- vorräth. Fl. 58½. Aug. 57⅞, Sept. 57⅛, Oct. 55¼, Dec. 52½, Januar 52.

Rio de Janeiro, 18. Aug. Kaffee. Zufuhr 28000 Ballen. — Santos Zufuhr 10000 Ballen.

Hopfenbericht.

Antwerpen, 18. Aug. Hopfen ruhig; 1890er Aloster vorr. Frs. 50,00 00,00; 1891er Aloster Oct.-Nov. 42,50—00,00 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 18. Aug. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 16 Nrs. 1253 Kilog. Vom 1. bis 18. Aug: 276 Nrs. 19608 Kilog. Total 292 Nrs. 20861 Kilog.

Lyon, 17. Aug. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 42 B. Organzin, 31 B. Tramen, 62 B. Gregen und hat 58 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13306 Kilo. Regelmäßig, stetig.

Wolle.

Bremen, 19. Aug. Baumwollbörse. Matt. Upland middl. greifbar M. 0,42, auf Zeit Grundlage middl., nichts unter low. middl., Aug. 0,41 1/2, Sept. 0,41⅝, Oct. 0,42¼, Nov. 0 42⅝, Dec. 0,43, Jan. 0,43¼.

Antwerpen, 18. Aug. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug.-Sept. Frs. 5,025, Oct. 5,05, Nov.-Juli 5,10. Umsatz 120,000 Kil. (Contract M) Aug. 5,15. — Baumwolle ruhig; amerikan. auf Aug. Frs. 52,50, Sept. 52,75, Oct. 53,—; ind. Dollerah auf Aug.-Sept. 45,—, Oct. 45,25, desgl. Omrah 44,75.

Liverpool, 19 Aug Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 Ballen. Zufuhr 4000 Ballen.

Eisen.

Köln, 19. Aug. Metallbörse. Spiegeleisen 59 M., deutsches Bessemer Roheisen 57—62 M., desgl. weißstrahliges Roheisen 52-54 M., Luxemburger weißes Roheisen 39—40 M., deutsches Gießerei-Roheisen Ia 71 M., IIa — M., IIIa 60 M.

Glasgow, 18. Aug. Roheisen anfangs unbelebt, Sh. 47.4 G., 47.6 B., Cassa, schließend zu Sh. 47.6 B., 47.4½ G.

Glasgow, 19. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 47.6. Middlesborough Sh. 39.6½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 19. Aug.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½. 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 6. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5. Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 18. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 607 Stück Großvieh, 59 Bullen, 1304 Schweine, 365 Kälber, 122 Schafe. Preise: Großvieh Ia M. 65—68, IIa 60—62, IIIa 50—56, Bullen 50—54, Schweine 50—55, Schafe 60—70 die 50 Ki. Schlachtgewicht, Kälber 35—43 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel flau.

Dinslaken, 18. Aug. Die Zutrift zum heutigen Viehmarkt betrug 627 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Am Schweinemarkt waren etwa 619 Stück zugetrieben. Saugschweine, 4—8 Wochen alt, kosteten 1,00—1,50 M., Faselschweine, 14—20 Wochen alt, das Stück M. 21—33. Fette M. 57,00—00,00 für 50 Kil. Schlachtgewicht.

Brüssel, 18. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb 810 Stück. Preise das Kilo lebend Frs. 0,90—1,00.

Wasserstand.

Mannheim, 19. Aug. Rheinhöhe 4,48 m.
Mainz, 19. Aug. Rheinhöhe 1,67 m.
Coblenz, 19. Aug. Rheinhöhe 2,48 m.
Trier, 19. Aug. Moselhöhe 0,40 m.
Köln, 19. Aug. Rheinhöhe 2,70 m.
Düsseldorf, 19. Aug. Rheinhöhe 2,59 m.
Duisburg, 19. Aug. Rheinhöhe 2,01 m.
Ruhrhöhe 2 63 m.

Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Joseph Dünbier
und Kinder
findet Freitag den 21. d., Morgens 9 Uhr, und für den verstorbenen Herrn
Everhard Dünbier
Samstag den 22. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet **die Familie.**

Prozession nach Kevelaer.

Nächsten **Samstag den 22. ds. Mts.** zieht die **Prozession von Hemmerden** unter Begleitung des Unterzeichneten nach **Kevelaer.**

Um ¼10 Uhr versammeln sich die Pilger in der Pfarrkirche hierselbst und ziehen dann in Prozession zum Bahnhof **Capellen-Vevelinghoven. Abfahrt 11 Uhr.**

Die Fahrkarten sind **Freitag** Nachmittag bei dem Unterzeichneten und ½ **Stunde** vor der Abfahrt an der Station **Capellen** zu haben. Die Rückfahrt erfolgt Sonntag. Ankunft in Capellen Abends 7¼ Uhr.

Hemmerden, den 19. August 1891.
Heyden, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Der auf den mit Obstbäumen bepflanzten Parzellen Litr. B Nrn. 143, 149 und 155, bezw. Litr. D Nrn. 92, 93, 103, 104, 113, 114, 122, 123, 130 und 136 am Wege nach dem Rheine, sowie der auf der Parzelle Litr. D Nr. 16 stehende
Grummet,
sowie der diesjährige Ertrag von ca. **300 Nußbäumen** auf dem Communalwege von Neuß nach Hamm, wird am Montag den 24. dss. M., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhaussaale hierselbst, öffentl. verkauft.

Neuß, den 19. August 1891.
Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Pensionat
der Ursulinen zu Venlo,
ehemals Geilenkirchen.

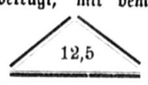
Gründlicher Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Umgangssprache französisch. Besondere Berücksichtigung der weiblichen Handarbeiten, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten. — Vorbereitungs-Cursus für das Elementar- und höhere Examen. — Beginn des Winter-Semesters am 1. October.

Mehrere **Wohnungen** zu vermiethen. Bergheimerstr. 50.

Bekanntmachung.

Wir machen die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß Seitens der Eisenbahn-Verwaltung bei einem Theile der Güterwagen das Ladegewicht derselben erhöht ist und demgemäß die zum Beladen mit 12,5 und mehr Tonnen eingerichteten Wagen durch eine dieses Ladegewicht angebende Aufschrift in auffälliger Weise bezeichnet worden sind und zwar:

a) die bedeckten und offenen Güterwagen, Kohlen, Koaks zweiachsigen Plateauwagen an den Seitenwänden bezw. Bracken auf dem äußersten rechten Felde, sowie an den Kopfwänden bezw. Bracken in der Mitte derselben, wenn das Ladegewicht 12,500 kg beträgt, mit dem Zeichen



b) die Schienen- und Rungenwagen mit 15,000 kg Ladegewicht erstere an den Seiten und Kopfwänden wie vorstehend, letztere an den Langträgern und Kopfstücken mit



c) die vierachsigen Plattformwagen mit 25,000 und 30,000 kg Ladegewicht gleichfalls an den Langträgern und Kopfstücken mit den Zeichen



Neuß, den 19. August 1891.
Die Handelskammer.



Täglich frische Seemuscheln, jeden Freitag alle Fischsorten billigst.
Joh. Bongartz, Zollstr. 28.

Kartoffeln.

Prachtvolle **Oberländer weiße Kartoffeln,** per Becher 22 Pfg., bei **Joh. Bongartz,** Zollstr. 28.

Circa ¾ Morgen prima hiesiger
Winterweizen
zu verkaufen bei
Jos. Stübben, Grefrath bei Neuß.

Schneidbohnen
zum Einmachen
kauft an die Sauerkrautfabrik von
Peter Kellersberg.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** Mk. hat die Exp. d. B. eingesehen.

Danksagung.

Goch. Für die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bin ich vielen Dank schuldig, denn dieselben haben zu meiner vollen Zufriedenheit gewirkt. Ich schätze die Schweizerpillen hoch über Alles.
Matth. Derks.

Lehrling.

Für ein größeres Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein kräftiger junger Mann im Alter von 15—17 Jahren als **Lehrling** für Comptoir und Lager zu engagiren gesucht.

Selbstgeschriebene Briefe befördert die Expedition unter K. 173.

Ein gewandter
Vorarbeiter,
kath., brav und zuverlässig, der mit dem maschinellen Betrieb einer Oelmühle in etwa bekannt ist, gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Müller** auf einer Windmühle gesucht. **Ruckes,**
Köln-Niehl 319.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** gesucht. Zollstraße 14.

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nudelfabrik.

Geübte Näherinnen
für **faltige** Regattes gesucht.
Gebr. Saarbourg.

Ein braves katholisches **Mädchen,** welches alle Hausarbeit gründlich versteht und Liebe zu Kindern hat, für sofort gesucht. Wo, s. d. E. d. Z.

Gesunde Ammen
sofort gesucht. **Frau Köcher,** Neuß.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ein junges, properes **Mädchen** sucht Kunden im Putzen od. Stundenarbeit. Zu erfragen in der Exped.

Ein braves **Mädchen,** welches gut waschen und putzen kann, in einem Privathause ges. W. s. d. E.

Ein **Unterhaus** und mehrere **Zimmer** I. Etage per Oct. zu vermiethen. Glockhammerstr. 16.

Unterhaus, 4 Räume, und ein **Speicherzimmer** am Markt, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder 1. Oct. zu vermiethen. W. s. d. E.

Für einen aus der Schule entlassenen **Knaben** mit guter Schulbildung wird Stelle auf einem Comptoir gesucht. Von w., s. d. E.

Knabenchor Freitag 6.
Verein Hahnenkampf.
Heute, Donnerstag, Abend ½9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale behufs **Rechnungs-Ablage** und **Neuwahl des Vorstandes.** **Der Vorstand.**

Ia. **neue holländ.**
Vollhäringe,
p. St. 7 Pfg., p. Dtzd. 75 Pfg.
Herm. Monheim, Markt 36.

8½ **Morgen sehr gutes Ackerland** in der **Gemeinde Hoisten** am **Helpensteinerwege,** neben Joseph Limburg gelegen, sind im Ganzen oder auch getheilt günstig zu kaufen durch
W. Klein,
Neuß, Oberstraße 90.

Postschule
älteste v. Berlin, Fehrbellinerstr. 50, m. eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbild. w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber. Director Priewe, früh. k. Oberpost-Sekret.

---

seit Jahren fast überall eingeführte
— Weltruf besitzende —
englische „GIRAFFE" Fahrräder



als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc.
liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das
Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11.
Neue 1891er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Reichlicher Nebenverdienst
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offerten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. sub T 5146.**

Specialarzt
für Frauenkrankheiten.
H. Sächs. San.-Rath
Dr. Wendel.
Sprechstunden 9—11, 2—4.
Cöln, Hohenzollernring 37.
Privatklinik im Hause.

Neue Auflage.

Der
heil. Rock zu Trier
mit kirchlicher Genehmigung,
von Jos. Elm. Grunau.

Geschichte, Beschreibung, Ausstellungen, Symbolik des h. Rockes, Widerlegung der Gegner; protestantische Zeugnisse für den h. Rock.

Als Anhang: **„Führer durch Trier".**

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Neuss. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

(Die Schrift ist vorräthig bei der Expedition d. Ztg. und durch unsere Agenturen und Boten zu beziehen. Behufs Verkaufsstellen wende man sich an J. van Haag's Buchhandlung oder an die Expedition dieser Zeitung.)

Sechstes bis zehntes Tausend.

Sechstes bis zehntes Tausend.

S. J. Manes,
Düsseldorf,
Königsallee 8, Ecke Schadowstrasse,
Special-Geschäft
in Reise-, Jagd-Garderobe- und Jagd-Geräthschaften,
empfiehlt
in grosser Auswahl:
Staubmäntel, Jagd- und Touristen-Joppen aus wasserdichten Loden, wasserdichten Havelocks, Hohenzollernmäntel, Jagdhüte, Jagdmützen, Jagd- und Touristen-Gamaschen in Leinen und Leder, Jagdtaschen, Rucksäcke, Flaschen, Bestecks, Sitzstöcke etc. etc.
Wasserdichte Loden
für Reise- und Jagd-Anzüge.

Neu eingetroffen!

Pfund-Biber für Kleider in den schönsten Mustern, per Pfd. Mk. 1,30,
Weiße Biber-Betttücher, per Stck. Mk. 1,00, 1,20 u. höh.
Nachtjacken in hellen und dunkeln Mustern, per Stück Mk. 1,00, 1,20 2c.,
Nessel-Frauenhemden zu Mk. —,90, 1,00, 1,20 2c. bei
H. Honecker.